



Wasseraufbereitungsanlagen für den individuellen Gebrauch: Die Farbe Blau hat Tim Dibjick für eine Charity-Sonderedition für die „Helfenden Hände Stuttgart“ ausgewählt. Seit 2015 überzeugte Dibjick etliche Menschen vom Zukunftspotenzial der von ihm entwickelten Technik. *Fotos: Edith Kopf*

Durstlöcher sprudelt aus dem Miniwasserwerk

Ein Start-up-Unternehmer sieht sich nach fünf Jahren auf dem Sprung in die Millionenebene

Von unserem Redaktionsmitglied
Edith Kopf

Einen Besuch beim Italiener und dann ein landestypisches Mineralwasser? Tim Dibjick entfährt eine Art Schmerzenslaut. „Allein schon die Plastikflaschen“, sagt er mit fast schon empörter Stimme. Dann folgen Mikroplastik und einiges mehr im Redeschwall des Jungunternehmers. Wasser in marktüblicher Form erscheint binnen Minuten reichlich abstoßend. Die pure Variante direkt aus der Leitung wirkt kaum schmackhafter beim Chef der Membratech Engineering GmbH Weissach. Der 34-jährige Pforzheimer greift zur Eigenproduktion, wenn er Durst hat. Er nennt sie das weltweit erste Miniatur-Wasserwerk.

„

Es gibt 50.000 chemische Stoffe, für die keine Grenzwerte festgelegt sind.

Tim Dibjick
Membratech Engineering GmbH

„Reines Wasser“ sprudelt aus einem Apparat der „A-Serie“ ins Glas, wie er sagt. Dies bringe eine vom ihm entwickelte Hydrocarbonmembran mit sich. Der Stoff, dessen Poren „eine Million Mal feiner sind als menschliches Haar“, ist das Herzstück der „Industrietechnik im kleinen Maßstab“ in dem Gehäuse in der Größe eines Kaffeefullautomaten. Er macht aus Leitungswasser gewissermaßen A-Wasser.

Der Buchstabe kennzeichnet ebenso markant wie reduziert die Wasseraufbereitungsgeräte aus dem kleinen Betrieb, die dieser Tage mit einem German Design Award und im Mai mit einem German Innovation Award ausgezeichnet wurden. Mit dem Markenzeichen verbindet Dibjick ein Versprechen: Seine Technik hole von Viren über Hormone bis zu Arznei-

mittelrückständen auch alles aus dem Wasser, was die auf 47 Stoffe ausgerichtete Trinkwasserverordnung nicht erfasse.

„Es gibt 50.000 chemische Stoffe, für die keine Grenzwerte festgelegt sind“, präzisiert der Mann, der am Karlsruher Institut für Technologie einen Bachelorabschluss machte. Seit 2015 überzeugte er etliche Menschen davon, dass allein deshalb in der von ihm entwickelten Technik ein hohes Zukunftspotenzial liegt. Dazu zähle ein stiller Teilhaber sowie das Land, das das Unternehmen über eine Einlage an Baden-Württemberg binde. Rund 700 Geräte seiner A-Serie habe er bereits verkauft, 90 Prozent davon in Deutschland. Namhafte Firmen griffen zu, ließen sich gar eine Sonderedition passend zur Corporate Identity fertigen.

Auch am neuen Firmensitz Weissach steht laut Dibjick ein prominenter Auftritt der Wasseraufbereitungsanlagen in Aussicht. Bürgermeister Daniel Töpfer habe nicht nur gleich nach der Ansiedlung den hiesigen Landtagsabgeordneten mitgebracht, er habe für die Gemein-

deverwaltung auch Geräte im Wert von 100.000 Euro bestellt.

Preise und Förderungen begleiten den Weg des Bio-Ingenieurs, der seine Firma Membratech Engineering GmbH jetzt, fünf Jahre nach dem Start, auf dem Sprung ins internationale Geschäft mit einem Umsatzvolumen von rund zehn Millionen Euro sieht. Diese Auszeichnungen würdigen ebenso die Geschäftsidee wie deren Potenzial und die gestalterische Handschrift. Alles zusammen bringt Dibjick über Jahre Schlagzeilen sowie Kontakte zu Politik und Unternehmen.

Allein der Erfolg beim Start-up BW Elevator Pitch 2018 sei „wie ein Stempel gewesen“, der EU-Fördertöpfe und Türen geöffnet habe. Diese vielfache öffentliche Wahrnehmung ist nach Einschätzung Dibjicks auch eine der Ursachen für den jetzt angestrebten Umsatzsprung gemessen an 400.000 Euro, die er in diesem Jahr seit Januar verbucht. Eine der Veröffentlichungen über Membratech habe den Weg nach China gefunden. Jetzt liege ein Vertrag über 3.000

seiner Miniwasserwerke auf dem Tisch, so Dibjick.

Rein räumlich ist der Boden für Wachstum vorbereitet. Membratech hat die „harten“ Startjahre in der Schwarzwaldstraße in Pforzheim vor einem Jahr mit dem Umzug in ein prestigeträchtiges Firmenumfeld in Weissach-Flacht abgeschlossen. Damit gebe es jetzt „repräsentativ mit Erweiterungsoption und Autobahnnahe“ 250 Quadratmeter Verwaltungsfläche plus 1.100 für Produktentwicklung und Lager. Aktuell arbeiten dort sechs Leute. Sobald der von Dibjick angekündigte Umzug der Produktion von Mailand abgeschlossen ist, sollen es 36 sein.

Wachstum sieht der ehemalige Otterstein-Realschüler sowie Groß- und Außenhandelskaufmann mit Technischem IHK-Fachwirt auch an anderen Stellen. Zum einen plant er ergänzend zu Baden-Baden Niederlassungen in Karlsruhe und Pforzheim. Außerdem präsentiert er den Prototyp für die nächste Gerätegeneration. Er setzt als nächstes auf ein Einbaugerät aus Edelstahl, das Wasserspender und Kaffeekocher in einem ist. Die Kapseln für das Koffeingetränk seien aus Holz, würden von einem Unternehmen in unmittelbarer Umgebung geliefert und natürlich fließe das Wasser direkt aus der Leitung in die Filteranlage.

Luxus mit ökologischer Ansage: Die einfachste Untertischanlage schlägt beim Käufer mit brutto 4.000 Euro oder einem Leasingpreis von 80 bis 85 Euro zu Buche. Dafür steht ganztägig nicht nur „reines“ Wasser in vier Temperaturvarianten zur Verfügung. Wer auf Membratech statt Sprudelflaschen setze, der könne bei einer Leistung ab 80 Liter pro Stunde einiges an Transportkosten und Lagerfläche einsparen, rechnet Dibjick vor. Dann lenkt er den Blick auf eine Währung, die gar nicht in Geld aufzuwiegen ist. Dibjick verweist auf den Marketingnutzen seiner Anlagen, für die es auch eine Antihafbeschichtung gegen klebrige Chlor-Rückstände gebe.



Mehr als ein Wasserspender: Herzstück ist eine Membran, die Stoffe herausfiltert.



Klappe auf: Tim Dibjick enthüllt das Innenleben eines seiner Miniwasserwerke.

Räuberischer Diebstahl könnte in Psychiatrie enden

Angeklagter wollte sich mit einem Einkaufswagen voll mit gestohlenen Waren auf Weltuntergang vorbereiten

ih. Hamsterkäufe waren Mitte März 2020 normal. Wie verrückt war der Diebstahl eines voll beladenen Einkaufswagens aus dem Pforzheimer Kaufland für eine Weltuntergangsparty? Das muss nun die Auswärtige Große Strafkammer in Pforzheim klären. Für den Angeklagten könnte der besonders schwere räuberische Diebstahl mit der Unterbringung in einer forensischen Psychiatrie enden.

Ein Schulfreund aus China soll den Angeklagten vor einer bevorstehenden „Hölle“ gewarnt haben. „Schnapp deine Sachen und guck, dass du dich verschanzst“, will der 21-Jährige per Facebook eine Schreckensnachricht bekommen haben. Rund eine Woche habe er sich dann in die Angst vor Apokalypse und Coronavirus hineingesteigert. „Ich habe mich berauscht. Ich habe Drogen genommen. Ich war voll auf Psychose“, analysierte der Angeklagte vor der Auswärtigen Strafkammer des Landgerichtes Karlsruhe in Pforzheim seinen damaligen

labilen Zustand, bevor er am Morgen des 16. März gegen 8 Uhr zur Tat schritt. Im Kaufland lud er einen Einkaufswagen mit Bier, Red Bull und weiteren Waren im Wert von 315,49 Euro voll und machte sich damit – wenig heimlich – in Richtung Oranienstraße und Oststadtpark aus dem Staub, ein Verfolgertross aus fünf Supermarktmitarbeiterin im Schlepptau.

Die kann der Angeklagte zwar mit einem Küchenmesser auf 15 Meter Distanz halten, eine erfolgreiche Flucht inklusive Diebesbeute, wäre zu jeder Zeit utopisch gewesen. „Mit dem Einkaufswagen hatte er keine Chance. Vielleicht, wenn er ihn stehen gelassen hätte. Es ging bergauf. Die Polizei war schon alarmiert“, waren sich die Angestellten im Zeugenstand einig, dass die Strategie des Angeklagten zumindest merkwürdig war. Einer der Polizisten, die ihn schließlich im Oststadtpark ohne Gegenwehr festnahmen, wunderte sich über die An-

bivalenz aus Ruhe und Verbalattacken. Seine Mutter hatte ein Drama kommen sehen: „Mein Sohn ist polizeibekannt. Er wollte schon einmal vom Dach springen. Ich habe schon am 14. März mehrmals vergeblich die Polizei um Hilfe gebeten. Er hat nur wirres Zeug geredet. Mir wurde gesagt, dass verrückt sein nicht strafbar sei“, fühlte sich die Mutter, bei der der Angeklagte noch wohnt, im Stich gelassen.

Die Festnahme erfolgte ohne Gegenwehr

Eine Woche nach seiner Festnahme wurde der 21-Jährige in die Psychiatrie verlegt. Er ist im Hinblick auf seine Zukunft überraschend guten Mutes. „Meine Mutter hat mir einen Ausbildungsplatz besorgt. Meine Familie steht hinter mir. Es geht mir gut.“ Die Stationen seines Lebens schilderte er dem Vorsitzenden Richter Andreas Heidrich zeitlich geord-

net und verständlich, die Zungenbrecher-Bezeichnungen seiner verschreibungspflichtigen Medikamente kommen ihm unfallfrei über die Lippen, Fremdwörter aus dem Alltag verwendet er ebenso souverän wie Fachjargon aus der Psychiatrie.

„Ich hatte keine Tagesstruktur. Ich habe eine drogeninduzierte Psychose. Ich leide unter Verfolgungswahn“, erläuterte er. „Ob ich Halluzinationen habe, kann ich schlecht sagen. Ich denke nicht. Aber die würde auch nicht ich sehen“, gab er dem Vorsitzenden Richter eine Kostprobe seines logischen Denkvermögens. Daran, dass in seinem Leben einiges schief gelaufen ist, seien andere Schuld. Sein alkoholkranker Vater und eine Mutter, die in der Sexbranche arbeite. „Ich bin im Bordell aufgewachsen. Ich bin mit dem Beruf meiner Mutter nicht klar gekommen. Wäre ich anders aufgewachsen, wäre ich ein anderer Mensch geworden“, sagte der Angeklagte.

Energieberatung aus dem Ausland

PK – Der Shutdown im Frühjahr hat mit einem Schlag das Leben und die Arbeitswelt verändert. Vieles, was zuvor undenkbar erschien, musste plötzlich ermöglicht werden. Auch im ebz. Energie- und Bauberatungszentrum Pforzheim Enzkrise mussten viele Prozesse neu organisiert werden, heißt es in einer Pressemitteilung. Die seit vielen Jahren etablierte Bürgerberatung in den Ausstellungenräumen des ebz am Mühlkanal und die seit 2018 angebotene Energieberatung in den Rathäusern mussten erst einmal auf Eis gelegt werden. Ersetzt wurden sie durch eine telefonische Beratung durch die ebz-Energieberater – zum Teil unter ungewöhnlichen Bedingungen. Seit Juni sind die Energieberatungen unter Beachtung der Hygienebedingungen auch wieder im persönlichen Kontakt möglich.

Zentrum arbeitete unter schwierigen Bedingungen

„Die Beratenen bemerkten nicht, dass ich vom Ausland aus mit ihnen sprach – so gut war die Verbindung“, schmunzelt Birgit Abrecht, Energieberaterin des ebz und freie Architektin aus Keltern. Abrecht war Ende Februar zu einem Triathlon-Urlaub im Ausland aufgebrochen. An diesem Tag gab es gerade einmal einen Covid-19-Fall in Baden-Württemberg und so ahnte sie noch nicht, dass sich ihr Auslandsaufenthalt unfreiwillig verlängern würde.

Während die ebz-Kollegen ihr Homeoffice in Deutschland einrichteten, etablierte sie ihr Homeoffice in einem Ferienhaus am Meer. Drei Wochen nach der geplanten Rückreise konnte sie zurückkehren und von zu Hause in Keltern die Beratungen fortsetzen.

Für alle Mitarbeiter änderte sich der Arbeitsalltag grundlegend. Die Klimaschutzmanager des ebz gingen ins Homeoffice. Dabei war Spontanität gefragt denn je, denn von Tag zu Tag warteten neue Herausforderungen. „Für alle, die wie ich im Homeoffice arbeiten mussten, habe ich kurzerhand einen kostenlosen dreiteiligen Online-Kurs veröffentlicht, wie man gesund, effektiv und erfolgreich von zu Hause arbeitet“, berichtet Abrecht. Die kostenlosen Videos zum Home-Office-Onlinekurs finden sich unter <https://www.youtube.com/watch?v=Z0yT-0E2wQ>

„Die Telefonberatung wurde ein wichtiger Bestandteil im Umgang mit den Ratsuchenden“, beschreibt ebz-Energieberater Harry Kaucher seine Erfahrungen während des Shutdowns. Um einen engen und intensiven Kundenkontakt auch in Zukunft zu gewährleisten, geht er davon aus, dass die Telefon- und Videokonferenztermine fester Bestandteil seiner Beratungstätigkeit bleiben.

Züge fallen aus

PK – In den kommenden Tagen müssen weitere Fahrten auf der Linie RB 17a zwischen Pforzheim und Mühlacker entfallen. Dies teilt das Eisenbahnverkehrsunternehmen Abellio mit. Die Fahrzeugverfügbarkeit sei aufgrund von weiteren technischen Defekten an zwei Fahrzeugen am vergangenen Wochenende noch eingeschränkt.

Ein Schienenersatzverkehr mit Bussen ist laut Abellio eingerichtet. Das Verkehrsunternehmen arbeite daran, die betroffenen Fahrzeuge schnellstmöglich wieder in den Einsatz zu bringen.

Betrunkener beschädigt Auto

PK – Bei dem Versuch, betrunken mit seinem Fahrzeug in eine Parklücke in der Pfälzerstraße einzuparken, hat ein 32-Jähriger am Sonntagmittag ein geparktes Fahrzeug beschädigt. Wie die Polizei mitteilte meldete sich eine Zeugin gegen 13.50 Uhr. Sie erklärte demnach, dass sie soeben beobachtet habe, wie ein Mann versuchte sein Fahrzeug in eine Parklücke einzuparken. Bei diesem Einparkversuch habe er den bereits in einer Parklücke stehenden Opel vermutlich nicht gesehen und in der Folge beschädigt.

Während der Unfallaufnahme stellten die Beamten deutlichen Alkoholgeruch in der Atemluft des Mannes fest, heißt es in der Mitteilung der Polizei weiter. Ein Atemalkoholvortest ergab demnach einen Wert von weit mehr als einem Promille. Der Mann musste die Polizisten für eine Blutentnahme auf die Dienststelle begleiten. Der Führerschein wurde einbehalten. Die Polizei gibt den Schaden an den beiden Fahrzeugen mit etwa 2.000 Euro an.